

Die Großtrappe zählt zu den schwersten flugfähigen Vogelarten der Welt.



Trotz ihres Gewichts sind Großtrappen ausdauernde Flieger.



Spektakulär: Das Liebeswerben des Großtrappenhahns

Bitte nicht stören!

Großtrappen sind sehr störungsempfindlich und können schon auf Gefahren in über einem Kilometer Entfernung mit Flucht reagieren. Aus diesem Grund sollte man die scheuen Steppenvögel nur im dafür vorgesehenen Teil des Nationalparks Neusiedlersee-Seewinkel beobachten, wo es spezielle Beobachtungstürme und Führungen gibt. Infos: www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at oder www.grosstrappe.at



Stichwort Großtrappe

Gewicht: Hennen bis 6 kg, Hähne bis 16 kg. Damit ist die Trappe der schwerste flugfähige Vogel der Welt.

Nahrung: Ausgewachsene Großtrappen ernähren sich überwiegend von krautigen Pflanzen (Ackerunkräuter, Klee, Raps). Sie fangen aber auch geschickt Großinsekten und Mäuse.

Lebensweise: Großtrappen leben gesellig, meist in kleinen Trupps und nach Geschlechtern getrennt. Im Winter finden sich auch größere Gruppen zusammen.

Nistplatz: Die Weibchen bleiben einem Brutplatz oft ein Leben lang treu. Der Nistplatz ist eine flache Mulde auf blankem Erdboden und wird meist auf Getreideäckern oder Brachen angelegt. Die zwei bis drei Eier werden 25 bis 27 Tage lang bebrütet. Bei Störungen verlässt die Henne oft das Gelege und gibt es auf.

Küken: Die Jungen sind Nestflüchter und werden in den ersten zwei bis drei Lebenswochen von der Henne mit Futter (vor allem mit Insekten) versorgt. Besonders wichtig sind Heuschrecken, die in Getreidefeldern und Brachen zahlreich vorkommen. Wenn dieses tierische Eiweiß, das sie für ein rasches Wachstum brauchen, nicht ausreichend vorhanden ist, erhöht sich die Sterblichkeit der Trappenküken.

Jungtrappen: Im Alter von 4 bis 5 Wochen werden die Küken flugfähig. Bei Störungen verstecken sie sich jedoch eher zwischen Pflanzen.

Flug: Großtrappen sind trotz ihrer Größe kräftige und ausdauernde Flieger und können mehr als 200 Kilometer am Tag zurücklegen. Allerdings sind sie nicht sehr wendig und können Hindernissen schlecht ausweichen.

Rettung in letzter Sekunde

Die Großtrappen waren in Österreich schon fast ausgestorben. Dank engagierter Schutzprojekte ist die Zahl der beeindruckenden Vögel in den letzten Jahren wieder gestiegen.

Von Ursula Mauritz

Ein warmer Maitag geht im burgenländischen Seewinkel zu Ende. Auf den Ackerflächen des Hanság wird es dämmrig. Plötzlich landet ein großer Vogel auf einem Feld und marschiert stolz umher. Ein Großtrappen-Männchen! Mit einem Ruck dreht der Hahn das braungraue Flügelgefieder so um, dass die weißen Ellbogenfedern und die ebenfalls weiße Unterseite des Flügelgefieders zuoberst liegen. Der normalerweise gut getarnte Vogel verwandelt sich in einen zuckenden, weißen Federball, der paarungsbereite Weibchen anlockt.

Die spektakuläre Balz der Großtrappen-Hähne zählt zu den eindrucksvollsten Naturerlebnissen. Beinahe wäre das seltene Schauspiel in Österreich nicht mehr zu sehen gewesen. „Mitte der 1990er-Jahre gab es zur Brutzeit in Österreich nur mehr 60 Individuen der Großtrappe“, erzählt der Biologe Rainer Raab, der mit der Gesamtkoordination der Trappen-

schutzprojekte in Österreich beauftragt ist.

Die Großtrappe zählt zu den schwersten flugfähigen Vogelarten der Welt. Sie ist weltweit gefährdet, insgesamt gibt es nur mehr 50.000 Individuen, die meisten leben in Spanien, in Ungarn und in Südrussland. In Österreich kommen Großtrappen im östlichen Niederösterreich und im Nordosten des Burgenlandes vor.

Kein Platz mehr für Trappen

Der Niedergang der Großtrappen begann mit der Intensivierung der Landwirtschaft: Der Einsatz von Maschinen, Düngemitteln und Pestiziden sowie der Verlust von Brachen führte zu vermehrten Störungen und zu Futtermangel. Auch Stromleitungen werden den großen, schweren Vögeln zum Verhängnis. Immer wieder kommt es wegen ihrer großen Spannweite und der eingeschränkten Wendigkeit zu Zusammenstößen, die meist tödlich enden.

Erste Schutzmaßnahmen, die in den 1970er-Jahren begannen, bewirkten nicht allzu viel. Erst durch den EU-Beitritt wurden größere Projekte möglich, die schließlich zu einer Trendumkehr führten. „Derzeit leben in Österreich zur Brutzeit wieder rund 200 Großtrappen, im Winter kommen noch ‚Gäste‘ aus benachbarten Gebieten in Ungarn hinzu“, freut sich Raab.

Landwirte helfen mit

Die Trappenschutzprojekte werden von den Ländern Niederösterreich und Burgenland sowie dem Lebensministerium unterstützt und aus EU-Mitteln gefördert. Rund 5000 Hektar landwirtschaftliche Flächen wurden für die Trappen unter Schutz gestellt. 500 Landwirte beteiligen sich auf freiwilliger Basis und werden für Einschränkungen und Einbußen entschädigt. „Die Bauern verpflichten sich z. B., Felder brach liegen zu lassen, zur Brutzeit auf den Wiesen und Äckern keine Arbeiten zu ver-

richten oder in strengen Wintern den Schnee von einzelnen Rapsfeldern wegzuschieben, damit die Vögel Futter finden“, erklärt Reinhold Reif, Obmann der Gesellschaft für Großtrappenschutz. Auch er begegnet bei der Arbeit auf seinen Feldern immer wieder den scheuen Tieren. „Die Landwirte werden von mir regelmäßig geschult und von der AMA kontrolliert“, so Rainer Raab. Einiges an Überzeugungsarbeit war nötig, doch nun stehen viele Bauern und Jäger hinter den Schutzmaßnahmen.

Gemeinsam mit den Energieversorgungsunternehmen gelang es auch, im EU-kofinanzierten LIFE-Projekt „Großtrappe“, einen Teil der gefährlichen Stromleitungen in die Erde zu verlegen bzw. zu markieren.

Für die nächsten Jahre sind weitere Maßnahmen geplant. Rainer Raab hofft, dass sich die Großtrappen-Population weiter erholen wird. Damit diese faszinierenden Vögel auch in Zukunft bei uns heimisch sind. ■